

Mit einer Schutzgebühr von fünf Euro



VOL.03

Die andere Geschichte

Alter, ich hab' aber kein Geld!

Wie kauft man eine Goldene Schallplatte?

von Matthias Höllings







Ein Tag im Büro. Wieder einmal klingelt das Telefon. Ich hebe den Hörer ab und melde mich mit: „Stadthalle Bremen, Pressestelle, Höllings, guten Tag!“

Am anderen Ende: „Tja, Moin, Goldhöker hia. Aus Hamburch“.

„Wer spricht da bitte?“, hake ich nach.

„Goldhöker aus Hamburch!“

„Was ist das denn für ein ungewöhnlicher Name“, erwidere ich. „Was kann ich für Sie tun?“

„Tja, Alter, pass ma’ auf. Man nennt mich Goldhöker. Ich mach’ in Gold!“

„Ja, super“, entgegne ich, „aber was hab’ ich damit zu tun?“

„Tja, Alter, das ist nämlich so. Du bist doch der mit der Stones-Akte, oder? Meine Leute hab’n mir zugetragen, dass Du an eine goldene Scheibe von „Die Beatles“ interessiert bist. Und ich bin jetzt der, der Dir das Teil besorgen kann.“



Langsam dämmerte es mir und dann wusste ich schlagartig, was dieser Mensch am Telefon meinte. Ich war der, der im Keller der ehemaligen Stadthalle Bremen in einem verschlossenen Schrank die Veranstaltungsakte der Rolling Stones von ihrem Bremer Auftritt aus dem Jahre 1967 gefunden hatte. Als alter Jäger und Sammler war ich wieder einmal in den Kellern der Halle unterwegs gewesen. Neugierig, ob sich nicht noch irgendwo alte Veranstaltungsplakate finden ließen. Zu suchen hatte ich in den Katakomben zwar nichts, aber mein Job als Pressesprecher der Halle verschaffte mir doch die eine oder andere Möglichkeit, die mir sonst im wahrsten Sinne des Wortes verschlossen geblieben wäre. In den 80ern hatte es in der Stadthalle einen großen Wasserschaden gegeben, bei dem so ziemlich alles vernichtet wurde, was auch nur ansatzweise mit Akten und Papier zu tun hatte. Wichtig waren nur die Personalakten der einzelnen Mitar-



beiter, die es zu retten galt. Das gelang auf eher ungewöhnliche Weise, in dem jeder seine eigene Personalakte mit nach Hause nehmen durfte, um dort die einzelnen Blätter des Ordners auf welche Weise auch immer zu trocknen. So war wenigstens fast eine Datensicherung erfolgt und einen Blick in die eigene Akte gab es gratis. Während damals die Wassermassen in den Keller strömten, muss irgendjemand geistesgegenwärtig auch einen Aktenschrank aufgebockt haben, um ihn und den Inhalt vor den Wassermassen zu retten. Dabei blieb es dann. Der Schrank blieb im Keller aufgebockt und geriet in Vergessenheit. Der Schrankschlüssel verschwand und auch die Erinnerungen der Mitarbeiter an die Akten ließen nach. Niemand konnte sich daran erinnern, was es mit dem Inhalt dieses Möbelstückes auf sich hatte.